**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
**Band:** 75 (1981)
**Heft:** 17

**Rubrik:** VII. Vereinsleiterkurs Twannberg

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Ausland**

- Zum Nachfolger des verstorbenen polnischen Kardinals Wischinsky wurde vom Papst Bischof Josef Klemb gewählt.
- In China sollen Überschwemmungen 4000 Todesopfer gefordert haben. 100 000 Menschen sollen obdachlos sein.
- Der Papstattentäter Agca ist von einem Römer Gericht zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt worden.
- Am 24. Juli kam es zwischen Israel und den Palästinensern im Libanon zu einem Waffenstillstand.
- In Iran ist M. A. Rajai als Nachfolger von Bani Sadr zum Staatspräsidenten gewählt worden. Bani Sadr befindet sich in Paris. Erdbeben forderten in Iran nach Schätzungen 5000 Tote.
- Begin hat die neue israelische Regierung gebildet.
- Nach einem vierten Putschversuch musste der bolivianische Staatspräsident abtreten.
- Der ägyptische Präsident Sadat ist Anfang August zu politischen Gesprächen nach Amerika gereist.
- Seit Anfang August wüten in Griechenland und Jugoslawien grosse Waldbrände, die nun doch hoffentlich gelöscht worden sind.
- Der französische Botschafter in Iran und eine grosse Zahl Franzosen haben das Land verlassen.
- Im Gemelli-Spital in Rom musste Papst Johannes Paul II. nochmals operiert werden.

## Vereinsleiterkurs auf dem Twannberg

Der Kurs auf dem Twannberg ist vorbei. 20 Gehörlose machten mit. Der Kurs stand wieder unter der bewährten Leitung von Herrn Martin Hintermann aus Zürich. Die ganze Vorbereitung besorgte Frau Marianne Huber vom Verband in Bern. Der Verband hat den Kurs bezahlt.
«Gesprächsführung» war das Kursthema. Wir werden davon in späteren Nummern unserer Zeitung berichten.
Wir hoffen, dass die Kursteilnehmer das Gelernte nun in ihre Vereine hineintragen. Da dürfen wir nicht Egoist sein, Leute, die alles in ihren tiefen, dunkeln Keller tragen! Es hat mich gefreut, dass sich wieder mehr Junge für den Kurs interessiert haben. Damit noch mehr kommen, soll gleich gesagt sein, was für den Kurs im nächsten Jahr geplant ist:

Der Kurs wird in Einsiedeln durchgeführt. Wenn möglich, findet er am 19. und 20. Juni statt.
Herr Hintermann wird Kursleiter sein.
«Programmgestaltung» heisst das Thema.
Pro Verein können 2 Mitglieder delegiert werden.

Vermehrt sollten Mitglieder unserer Sportvereine solche Kurse besuchen. Im eben abgelaufenen Kurs waren es leider nur vier. Man kann aus einem solchen Kurs für sich selbst und für jeden Verein sehr viel mitnehmen. Jeder Teilnehmer ist denn auch immer wieder für das Gebotene, sei es vom Kursleiter oder vom Verband, dankbar. EC

# VII. Vereinsleiterkurs Twannberg

## Gesprächsführung

Einführungsreferat von Martin Hintermann

Jedes Gespräch braucht mindestens zwei bis mehrere Gesprächsteilnehmer. Jeder Gesprächsteilnehmer nimmt an einem Gespräch in zwei verschiedenen Rollen teil, nämlich als Sprecher oder als Angesprochener und Zuhörer. Beide Rollen sind genau gleich wichtig, und wir wollen uns an diesem Wochenende auch über beide eingehend unterhalten. Das unsachgemäss geführte Gespräch ist nämlich einer der Hauptgründe für viele Missverständnisse und als Folge davon die Ursache von vielen Konflikten. Daran kann sowohl der Sprechende wie auch der Zuhörer schuld sein.
Als Teilnehmer eines Gesprächs kommen bei meinem Gesprächspartner verschiedene Botschaften von mir an. Erstens einmal die von mir ausgesprochenen Worte und Sätze. Es kommt darauf an, wie ich diese zusammensetze (formuliere), damit sie von meinem Gesprächspartner richtig verstanden werden. Zweitens schaut ein aufmerksamer Zuhörer auch auf meine Haltung bei einem Gespräch, das heisst, er beobachtet genau meinen Gesichtsausdruck, er achtet auf die Ausstrahlung von meinen Gefühlen.
Eine Botschaft von mir besteht demnach aus zwei Dingen, nämlich aus meiner Formulierung (die Wahl und Zusammensetzung meiner Worte) und aus meinem Gefühlsausdruck.

**Formulierung + Ausdruck = Botschaft**

Nur wenn diese beiden Dinge übereinstimmen, kommt meine Botschaft bei meinem Gesprächspartner glaubwürdig an. Stimmen sie nicht überein, dann wird er stutzig, unsicher, misstrauisch. Er fragt sich im geheimen, ob das was ich ihm sagen möchte auch stimmt, ob ich selber auch davon überzeugt bin, ob ich nicht vielleicht schwindle. Er fragt sich, ob ich ihm nicht etwas vorspiele. Bleiben wir noch etwas beim Sprechenden. Ein Mensch, der gut sprechen (formulieren) kann, aber sein Gefühl nicht zeigen kann, wird von vielen missverstanden oder falsch eingeschätzt. Ein Mensch, der seine Gefühle gut zeigen kann, aber sehr kompliziert und somit unverständlich spricht, wird es ebenfalls schwer haben, von seinen Gesprächspartnern richtig verstanden zu werden. Das ergibt für uns eine erste Gesprächsregel:

*Ein gutes Gespräch besteht aus einer guten Formulierung und stimmt mit den gezeigten Gefühlen überein.*

Wir müssen also beides lernen, nämlich verständlich zu formulieren und auch unsere Gefühle richtig zum Ausdruck zu bringen.
Wenn ich meinem Gesprächspartner eine Botschaft mitteilen will, ihm etwas sagen will, so weiss ich selber genau, was das ist. Aber bin ich auch sicher, ob diese Botschaft bei meinem Gesprächspartner genauso ankommt, wie ich es meine? Wir wollen dazu eine kleine und ganz einfache Übung machen:

**Übung 1**

Etwas weitersagen. Der Kursleiter teilt dem ihm am nächsten sitzenden Teilnehmer etwas mit, aber so, dass es die übrigen Teilnehmer nicht verstehen. Dieser gibt diese Botschaft an den nächsten weiter usw., immer so, dass es keine weiteren Teilnehmer verstehen können. Die Übung geht so lange bis die Botschaft wieder beim Kursleiter ankommt. Dieser teilt dann mit, was er ursprünglich gesagt hat und was am Schluss bei ihm angekommen ist.
Diese Übung lehrt uns eine zweite Gesprächsregel, die wir uns gut merken müssen:

*Ich muss als Sprechender immer wieder überprüfen, ob das, was ich gesagt habe, bei meinem Gesprächspartner auch so angekommen ist, wie ich es gemeint habe (Rückversichern).*

Ich möchte mich nun der Rolle des Zuhörers zuwenden. Wenn ich zu Euch spreche, dann überprüfe ich immer zuerst, ob mir alle zuhören. Ich erwarte das von guten Zuhörern. Ich möchte aktive Zuhörer vor mir haben, solche, die am Gespräch teilnehmen. Das gelingt mir aber nur so lange, wie ich Euch für mein Gespräch interessieren kann. Leider können wir unsere Gesprächspartner nicht immer auswählen. Wir treffen manchmal auch auf Leute, die langweilig oder kompliziert sprechen. Wenn wir gute Zuhörer sind, können wir diesen Leuten im Gespräch helfen. Dafür gibt es eine ganze Reihe von Regeln für Zuhörer:

- Ich schaue meinen Gesprächspartner immer aufmerksam an und zeige ihm, dass mich sein Gespräch interessiert, dass ich daran teilnehme.
- Ich unterbreche meinen Gesprächspartner nicht, sondern lasse ihn ausreden. Ich bin als Zuhörer geduldig.
- Wenn ich etwas nicht richtig verstanden habe, so frage ich noch einmal. Das kann ich, indem ich immer mit den gleichen Worten beginne: «Habe ich Dich richtig verstanden, hast Du gesagt... (Wiederholung von dem, was ich verstanden habe). Das gibt dem Sprechenden das Gefühl, dass es mir wichtig ist, ihn richtig zu verstehen, dass ich ihn ernst nehme. Gleichzeitig hat er die Möglichkeit zu überprüfen, ob seine Botschaft bei mir richtig angekommen ist. Ist das nicht der Fall, so kann er sie neu formulieren (andere Worte dafür wählen).
- Ich zeige meine Gefühle und was ich denke und verunsichere den Sprechenden nicht durch eine ausdruckslose Haltung.

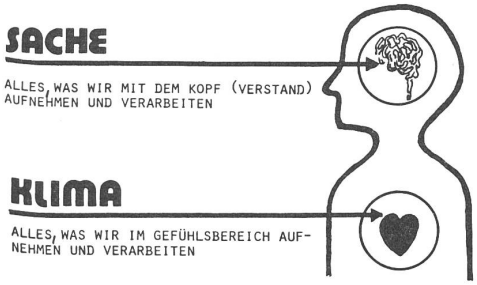
Ich bin also ein aktiver Zuhörer (ich nehme am Gespräch teil und zeige das auch) und kein passiver Zuhörer (einer, der sich bei meinem Gespräch mit vielen andern Dingen befasst und den ich immer wieder auffordern muss, mir zuzuhören). Wir sehen, als Zuhörer spielt meine Haltung noch eine viel wichtigere Rolle als beim Sprechen. Es ist für meinen

Gesprächspartner (den Sprechenden) wichtig, dass er immer wieder überprüfen kann, ob ich mich bei diesem Gespräch wohl fühle. Das kann ich nur mit meiner Haltung, meinem Gefühlsausdruck. Ein Zuhörer, der unbeweglich dasitzt, keine Miene verzieht und immer denselben Gesichtsausdruck hat, verunsichert mich. Ich weiss nicht was er denkt und fühlt und ob ich mit meinem Gespräch bei ihm ankomme.

**2. Teil – Das Gesprächsklima**

Wir wissen also, dass es beim Gespräch auf zwei Dinge ankommt, auf die Formulierung und auf die Haltung (den Gefühlsausdruck). Das lässt sich noch deutlicher auf eine andere Art darstellen. Wir versuchen, diesen beiden Dingen zwei andere Namen zu geben: Das erste was sich in einem Gespräch abspielt ist die Sache. Das ist das, was ich sagen möchte. Der Gesprächsinhalt, die Information, die Botschaft. Das zweite ist das Klima. Das ist die Stimmung, die zwischen den Gesprächspartnern während des Gesprächs herrscht.
Die Sache ist eine Frage der Formulierung, also die Worte und Sätze, die ich wähle, um mich klar und verständlich auszudrücken. Das Klima ist eine Frage des Gefühls, also wie ich mich in einem Gespräch verhalte, die Stimmung, die ich während des Gesprächs schaffe.

Der Mensch empfängt die beiden Botschaften an zwei verschiedenen Orten:
Die Sache empfängt er im Kopf. Sein Wissen und seine Vernunft sagen ihm, ob er das, was er hört, versteht oder nicht versteht. Die Antwort gibt er darauf nach einer sachlichen Beurteilung zurück.
Das Klima bildet sich im Gefühlsbereich. Dieser ist viel komplizierter. Der eine ist empfindlicher als der andere. Bei jedem kommt mein Verhalten etwas anders an. Das Klima bildet sich nach anderen Gesichtspunkten als die Sache. Hier versuche ich herauszufinden, ob mir der Gesprächspartner gut oder schlecht gesinnt ist. Sagt mir mein Gefühl: «Er meint es gut mit mir, er ist ehrlich, er will mich nicht überlisten», dann bin auch ich bereit, ein gutes Klima zu schaffen. Sagt mir mein Gefühl aber: «Der hat etwas gegen mich, der will mich hereinlegen, der meint es nicht gut mit mir», dann verschlechtert sich das Klima, und ich werde verschlossen, vorsichtig und verhalte mich misstrauisch.




Deshalb wollen wir uns für das Gesprächsklima folgenden Leitspruch merken:

*Mein Gesprächspartner ist für mich immer wichtig und gut – ich will ihm dieses Gefühl während des ganzen Gesprächs vermitteln.*

Abschliessend möchte ich noch ein paar Regeln zur Formulierung aufstellen, die mithelfen können, uns besser verständlich zu machen und glaubwürdiger anzukommen:

- Zuerst denken – dann sprechen. Sonst muss ich mich selber immer wieder korrigieren.
- Ich übernehme die Verantwortung für alles, was ich sage. Deshalb spreche ich in der «ICH-FORM» und verzichte auf das Wort «man». *Richtig:* «Ich habe es nicht leicht.» *Falsch:* «Man hat es nicht leicht.» Das Wort «man» schliesst mehrere Personen ein und ist demnach eine Behauptung. Ich kann ja nicht wissen, ob es bei den andern auch so ist wie bei mir, sondern nur vermuten. In so einem Falle muss ich dies aber auch aussprechen: «Ich vermute, dass Du es auch nicht leicht hast.»
- Die gleiche Regel gilt für das Wort «wir». Ich kann nur von mir selber sprechen. *Falsch:* «Wir freuen uns, dass Du gekommen bist.» Ich weiss nicht genau, ob sich alle freuen, aber ich glaube es. Also sage ich *richtig:* «Ich freue mich, dass Du gekommen bist.» Ich glaube, dass sich die andern auch darüber freuen.
- Viele kurze Sätze sind leichter zu verstehen. Lange komplizierte Sätze sind schwerer zu verstehen. *Falsch:* «Was ich Dir schon lange einmal sagen wollte ist, dass ich es eigentlich nicht mag, wenn Du den übrigen Vorstandsmitgliedern von Deinen Vorschlägen erzählst, ohne mir als Präsidenten vorher etwas gesagt zu haben und bitte Dich deshalb, das in Zukunft anders zu tun.» *Richtig:* «Ich wollte Dir schon lange etwas sagen. Du erzählst den andern Vorstandsmitgliedern immer über Deine Vorschläge. Ich weiss nichts davon. Ich mag das nicht. Du solltest mir als Präsident auch etwas sagen. Ich bitte Dich, das in Zukunft anders zu machen.»
- Ich stelle wenn immer möglich offene Fragen, auf die mir der Gesprächspartner nicht nur mit «ja oder nein» antworten kann. *Falsch:* «Wir haben uns an der letzten Vorstandssitzung gestritten. Bist Du immer noch böse auf mich?» *Richtig:* «Wir haben uns an der letzten Vorstandssitzung gestritten. Was geht heute in Dir vor?» Jetzt kann mir der Gesprächspartner etwas über seine Gefühle erzählen. Wir bleiben im Gespräch. Bei der ersten Frage erfahre ich nicht viel. Die Antwort ist lediglich ja oder nein.
- Ich spreche eine Person immer direkt an. *Falsch:* «Der Vorschlag von Peter ist abgelehnt.» *Richtig:* «Peter, Dein Vorschlag ist abgelehnt.»

Wenn wir diese wenigen Gesprächsregeln einhalten, wird es uns leichter, verstanden zu werden. Wir werden auch glaubwürdig erscheinen.
Ich habe für Euch die wichtigsten Gesprächsregeln auf einem Blatt zusammengefasst. Ich werde das Euch verteilen. Bitte verwendet dieses Blatt bei den folgenden Übungen und versucht bei allen Gesprächen möglichst viele Punkte einzuhalten. Wer einen andern entdeckt, der eine Gesprächsregel verletzt, muss ihn korrigieren.
Ich danke Euch für Eure Geduld und Aufmerksamkeit.

## Sommernachtsfest

Als wir unten ins Restaurant kamen, hatten sich Sängerinnen und Sänger in schmucker Kleidung versammelt und sangen Lieder zum Sonnwendefest. Sonnwendefest – Sommeranfang – längster Tag des Jahres. Als hohen Gast entdeckten wir den Präsidenten der Stiftung «Feriendorf Twannberg», nämlich alt Bundesrat Ernst Brugger.
Nach dem Gesang trafen wir uns draussen auf dem Vorplatz, wo wir die Fackeln in Empfang nahmen. Wir entfernten uns vom Hause und warteten mit den Fackeln auf den «Startschuss» zum Anzünden. Langsam bewegten sich von verschiedenen Richtungen Fackelzüge zum Vorplatz. Wir steckten die Fackeln alle an einem Ort zusammen, wo sie ihr warmes Licht verbreiteten. Im Scheine dieser Beleuchtung wurden verschiedene Reden gehalten. Trudi Brühlmann musste schon wieder arbeiten, sie übersetzte uns zum Teil die Reden der hohen Herren.
Auf einmal kam alt Bundesrat E. Brugger mit seiner Frau und liess sich mit uns zur Gruppenaufnahme fotografieren. Das hatten wir natürlich nicht erwartet an einem Vereinsleiterkurs. Unsere Kursteilnehmer hatten nach dem langen Sitzen und der Theorie des Tages das Bedürfnis, sich zu bewegen und liessen sich zum Reigentanz um das Fackelfeuer verleiten. Hörende Zuschauer klatschten den Takt und tanzten mit. Ziemlich lange hielten wir uns im Freien auf, dann kehrten wir ins Restaurant zurück. Dort erklang Musik, ein kleiner Tanzboden war auch bereit, und so konnte es weitergehen mit Tanzen. Ernst Butz und Felix Urech unterhielten die Zuschauer mit einer kleinen Pantomimenaufführung. Gemütlich war's, aber nach und nach verkleinerte sich die Schar der Unermüdlichen. Ich weiss nicht, wann die letzten in die «nordischen Federn» sanken. E. Hänggi